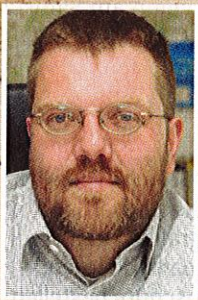


Kabel: Verhandlungen liegen auf Eis

Energie Achim Hübner, Geschäftsführer des Landvolks Göttingen, ist sauer. Grund für seinen Ärger ist Netzbetreiber Tennet, der die neue 380-kV-Stromtrasse von Wahle nach Mecklar plant (wir berichteten). Tennet hatte Ende November überraschend sein Angebot an die von der Erdverkabelung betroffenen Eigentümer zurückgezogen und somit die Verhandlungen gefährdet.



Zwangspause: Bevor die Erdleitung verlegt wird, müssen Landvolk-Geschäftsführer Achim Hübner (kleines Bild) und Tennet zurück an den Verhandlungstisch..

Doch der Reihe nach. Am geplanten Trassenverlauf nahe der Stadt Göttingen kommt wegen der Nähe zur Wohnbebauung der Bau von Strommasten nicht infrage. Stattdessen wird dort in einem Pilotverfahren das Höchstspannungskabel in die Erde verlegt. Deshalb verhandelt das Landvolk Göttingen als Vertretung der betroffenen Grundeigentümer mit Tennet neben einem Rahmenvertrag über die Freileitungen zusätzlich auch über einen Vertrag über die Erdverkabelung. Ein erstes Angebot wurde vor einem Jahr von Tennet vorlegt. Laut Hübner liegt die darin angebotene Entschädigung der Grundeigentümer bei etwa nur der Hälfte vergleichbarer Verfahren, etwa im Landkreis Borken in Nordrhein-Westfalen.

„Wir sind mit der Verhandlung über die Entschädigung

für die Freileitung fast fertig, Anfang kommenden Jahres kann voraussichtlich unterschrieben werden. Das wollten wir erst abschließen, erst danach übers Erdkabel verhandeln. Und am Rande einer Verhandlung wird erwähnt, dass das Angebot zur Erdverkabelung zurückgezogen wird, obwohl wir über das Angebot noch nicht einmal gesprochen hatten. So geht man doch nicht mit Verhandlungspartnern um“, ärgert sich der Landvolk-Geschäftsführer.

Die Reaktion folgte prompt. Tennet lud kürzlich alle vom Erdkabel betroffenen 35 Grundstückseigentümer zu einer Infoveranstaltung über die geplanten Baugrunduntersuchungen ein. Hübner organisierte derweil den Schulterschluss der Eigentümer, die Veranstaltung aus Protest zu boykottieren. Mit Erfolg: Ver-

treter der Tennet standen am Termin vor leeren Stuhlreihen, die Veranstaltung platzte. „Gleichzeitig haben wir deutlich gemacht, dass wir gern auf vernünftiger Basis weiter verhandeln wollen“, so Hübner. Warum werden überhaupt Rahmenverträge verhandelt, bevor es für eine Baumaßnahme einen Planfeststellungsbeschluss gibt? „Das hat für beiden Seiten Vorteile“, erklärt Hübner. Das ausführende Unternehmen erhalte Planungssicherheit, die Gefahr von Ärger, zeitaufwendige Auseinandersetzungen mit einzelnen Eigentümern sowie Gerichtsverfahren werde für den Maßnahmenträger zumindest deutlich minimiert. Der Eigentümer wiederum profitiere in der Regel von einer etwas höheren Entschädigung, von detailliert geregelten Schadenersatzregelungen sowie konkrete

Vereinbarungen zur Einrichtung der Baustelle. Über ein Jahr habe man mit dem Tennet erfolgreich und konstruktiv den Freileitungsrahmenvertrag verhandelt - auch deshalb ist für Hübner der plötzliche Abbruch der Erdverkabelungsverhandlung, noch ehe diese begonnen habe, nicht nachvollziehbar.

Und was sagt Tennet? In einer Stellungnahme, die der LAND & Forst vorliegt, heißt es, man sei dem Landvolk großzügig entgegengekommen. „Eine Einigung konnte diesbezüglich dennoch nicht erzielt werden. Jetzt sahen wir uns gezwungen, zum ersten Mal seit Beginn der Verhandlungen überhaupt, ein getätigtes Angebot zurückzunehmen.“

Neben den berechtigten Interessen der Grundeigentümer gebe es auch den notwendigen Schutz der Verbraucher vor unangemessenen Kosten, denn die - und nicht die Netzbetreiber - seien es, die am Ende die Kosten zu tragen hätten. Im Übrigen sähe man aber einer Vereinbarung mit angemessenen Regelungen positiv entgegen. Zur Höhe der Entschädigung wollte die Tennet nichts sagen, da man sich nicht zu Vertragsverhandlungen mit Dritten äußern würde.

Hübner kann über die Stellungnahme nur den Kopf schütteln, denn es habe noch gar keine Verhandlungen gegeben. „Die Kollegen in Diepholz stehen vorm gleichen Problem. Tennet muss sich bewusst sein, dass sie einen Ruf zu verlieren hat. Wenn es nicht gelingen sollte, Akzeptanz bei Grundeigentümern und Bewirtschaftern zu erreichen, steht die Maßnahme noch vor Baubeginn unter keinem guten Stern. Wir hoffen, dass eine Einigung zustande kommen kann. Die Kollegen in Borken haben dort mit dem Netzbetreiber Amprion einen Rahmenvertrag abschließen können - das sollte in Göttingen ebenfalls möglich sein.“

Christian Mühlhausen